

## **Heiko Schrader: Changing Financial Landscapes in India and Indonesia – Sociological Aspects of Monetization and Market Integration**

Hamburg: LIT Verlag, 1997, 293 S.

In der vorliegenden Habilitationsschrift von Heiko Schrader steht die Bedeutung und Veränderung des Finanzsektors für die wirtschaftliche Entwicklung von Entwicklungsländern im Mittelpunkt der Analyse. Es handelt sich somit um eine wirtschaftshistorische Analyse der letzten fünf Jahrhunderte, in der die Länder Indien und Indonesien vergleichend untersucht werden. Dabei wendet sich der Autor zweifellos einem Forschungsgebiet zu, das sowohl von Ökonomen als auch Soziologen bisher relativ stark vernachlässigt wurde. Die Auswahl und den Vergleich der beiden Länder begründet der Verfasser wie folgt: "The discussion of both India and Indonesia is of particular interest because of their respective histories, and I am not the first to attempt such a comparison. Both countries participated in the long-established Far Eastern long-distance trade, which was in place well before Western incursion, and they are both shaped by their colonial histories, albeit under different authorities." Weiterhin fügt der Verfasser an, dass beide Länder relativ bald nach dem Zweiten Weltkrieg unabhängig wurden. Daher stellt sich für ihn die Frage, ob diese geschichtlichen Hintergründe zu einer vergleichbaren Entwicklung der Finanzsektoren geführt haben.

Das Buch untergliedert sich in vier eigenständige Kapitel. Das Kapitel 1 wendet sich allgemein dem Zusammenhang von Geldverleihern, Kredit und Zins zu. Im Mittelpunkt dieses Kapitels steht der Zusammenhang zwischen Geld und Kredit bzw. Kapital und Zins aus soziologischer Perspektive. Dabei geht es dem Verfasser primär um die breiteren bzw. tieferen Begründungszusammenhänge der Entwicklung eines Finanzsektors. In diesem Kontext sieht er vor allem bei Entwicklungsplanern bzw. Entwicklungsexperten das Defizit, dass sie aus einer sehr engen Perspektive, d.h. von einer mikro- bzw. makroökonomischen Bestandsaufnahme des Finanzsektors ausgehen und daraus den Bedarf an Strukturveränderungen des Finanzsektors ableiten.

In den beiden folgenden Kapiteln werden die Finanzsektoren der beiden Länder Indien und Indonesien in ihrer historischen Entwicklung untersucht. Diese beiden Kapitel zeigen in sehr fundierter Form und mit großem Detailwissen die historische Entwicklung des Finanzsektors in beiden Ländern. In dem Kapitel zu Indonesien werden dann auch ähnliche bzw. unterschiedliche Entwicklungstendenzen in den beiden Ländern vergleichend aufgezeigt. Einerseits kommt es dadurch zu einem sehr differenzierten Bild der ähnlichen und unterschiedlichen Entwicklungen des Finanzsektors der beiden Länder. Andererseits erfordert es ein hohes Fachwissen und ein sehr aufmerksames Lesen des Gesamtwerkes, um diese Differenzierung nachvollziehen zu können. Daher wäre es zweifellos hilfreich gewesen, wenn der Verfasser noch einmal die wesentlichen Ähnlichkeiten und Unterschiede der Entwicklung der beiden Finanzsektoren am Ende der beiden Kapitel zusammenfassend präsentiert hätte.

Das abschließende Kapitel 4 wendet sich der "World-Ökonomie of the Far East and the Modern World-System" zu. Die Intention des Verfassers ist, aus internationaler

Perspektive weitere Argumente zur Erklärung der Unterschiede der Finanzsektoren der beiden Länder aufzuzeigen. Obwohl der Verfasser auch hier eine kenntnisreiche vergleichende Analyse der unterschiedlichen historischen Phasen der vorkolonialen Zeit und der kolonialen Zeit vornimmt, vermisst der interessierte Leser eine Analyse der nachkolonialen Zeit. So hört das Buch sehr unvermittelt und ohne eine sicher hilfreiche Schlussfolgerung der Forschungserkenntnisse auf.

Das vorliegende Buch ist für die Fachwelt zweifellos von großem Interesse und Nutzen. Als Habilitationsschrift ist es auf dem üblichen wissenschaftlichen Standard angesiedelt. Daher ist es als Lektüre sicher eher einem kleinen Kreis von Experten zu empfehlen als einer breiteren Leserguppe, die sich mit diesem Thema in allgemein verständlicher Form beschäftigen möchte. Dennoch wäre es wünschenswert, wenn die wichtigsten Erkenntnisse gerade auch den Experten in Entwicklungsorganisationen näher gebracht würden, um die Relevanz eines umfassenden Verständnisses der Entwicklung von Finanzsektoren für die Neu- bzw. Umgestaltung der Finanzsektoren aus entwicklungspolitischer Sicht zu verdeutlichen.

Michael von Hauff

### **Hal Hill, João M. Saldanha (eds.): East Timor: Development Challenges for the World's Newest Nation**

Singapore: Institute of Southeast Asian Studies, 2001, xxvi + 381 S. (co-published for Australia and New Zealand by: Asia-Pacific Press, The Australian National University (ANU), Canberra, Australia)

Spätestens seit dem Osttimor-Einsatz der Bundeswehr 1998 gehört das kleine Land zwischen Indonesien und Australien auch zur Agenda der deutschen Politik. Die Vorgeschichte ist deshalb mittlerweile auch hierzulande hinlänglich bekannt: die jahrhundertelange Vernachlässigung als entlegener Außenposten des portugiesischen Kolonialreichs, der Einmarsch indonesischer Truppen 1975/1976, Repression und Unabhängigkeitskampf, schließlich das Referendum für die Unabhängigkeit 1998 und die Übergangsverwaltung durch die Vereinten Nationen. Doch wie geht es nun weiter, nachdem 2002 Osttimor offiziell in die Unabhängigkeit entlassen wurde?

Der von Hal Hill und João M. Saldanha herausgegebene Sammelband versucht darauf Antworten zu finden. Zunächst stehen Währungsfragen im Mittelpunkt, vor allem die Diskussion, ob Osttimor seine Währung an eine andere fest binden sollte. De Brouwer (Australian National University) bejaht die Frage und tritt indirekt für eine Bindung an die australische Währung ein. Was de Brouwer nicht so deutlich ausdrückt: Sollte die neue Regierung Osttimors diesem Ratschlag des australischen Experten folgen (müssen), würde sie einen wesentlichen Bereich der eigenen Souveränität aufgeben. Zusammen mit dem politischen Gewicht der aus Canberra fließenden Unterstützungsgelder wäre damit der australische Einfluss im Bereich der Wirtschaftspolitik auf Jahre hinaus festgeschrieben.

Dabei könnte durchaus zur Bedingung gemacht werden, was Jay K. Rosengard (Harvard University) empfiehlt: nämlich ein marktwirtschaftliches Modell, bei dem